

Erfahrungsbericht

über das Praktikum am

AussenwirtschaftsCenter Teheran der Österreichischen Wirtschaftskammer

für einen einmaligen Praktikumszuschuss

Diplomstudium Rechtswissenschaften

Karl-Franzens Universität Graz

Nach Jahre langem Überlegen entschied ich mich im Herbst des Jahres 2017 für eine begehrte Praktikumsstelle an einem der vielen AussenwirtschaftsCenter (AC) zu bewerben. Dementsprechend groß war meine Freude als ich die Zusage bekam mir eine Destination im Asiatischen Raum auszusuchen. Meine Entscheidung von Anfang Juli bis Mitte August in den Iran zu gehen ist angesichts der momentanen Lage wohl etwas schwer nach zu vollziehen vor allem stieß ich damit anfangs auch bei Freunden und Familie auf wenig Verständnis. Ich wollte schon länger den Iran bereisen und konnte dies nun perfekt mit einem eineinhalb Monatigen Praktikum kombinieren. Des Weiteren lockten mich die Ungewissheit was mich erwarten würde und das Abenteuer. Ich wollte wissen ob das was wir in den weltweiten westlichen Medien täglich über den Iran lasen stimmte und was nicht. Somit stand meine Wahl fest und die Vorbereitungen begangen.

Glücklicherweise kam mir das AC Teheran hier von Anfang an entgegen und half mir mit dem aufwendigen VISA Verfahren sowie der Suche nach einer Unterkunft was sich zu einer unerwartet anstrengenden Angelegenheit, herauskristallisierte da es Probleme mit dem Zahlungsverkehr gab und sprachliche Differenzen mit den Vermietern hinzukamen. Schlussendlich schaffte ich es eine schöne 144m² große Wohnung in einem guten Viertel Teherans zu bekommen. Es empfiehlt sich bei der Wohnungssuche nicht die erstbeste Wohnung zu nehmen sondern etwas abzuwarten um Preise zu vergleichen. Dies bedeutet aber auch früh genug mit der Suche zu beginnen.

So kam auch der Tag der Abreise und plötzlich fand ich mich alleine bei erbarmungslosen 40°C mitten im lauten, versmogten Teheraner Stadtverkehr vor. Obwohl ich mich so gut wie es nur ging mental darauf vorbereitete war meine Ankunft wie ein stoß ins kalte Wasser für mich. Ich habe mehrmals versucht meinen Freunden und meiner Familie zu erklären wie sich anfühlt wenn man plötzlich in Teheran ist und habe es bis heute nicht ansatzweise geschafft. Man kann es sich so vorstellen: Teheran hat rund 18 Mio. Einwohner, davon sind rund 3 Mio. Pendler. Laut des Straßenministeriums gibt es 4 Mio. Autos und ebenso viele Motorräder was zu einer enormen Luftverschmutzung und permanenten Staus führt. Hinzu kommt das Teheran auf 1600m Seehöhe liegt und die Luftfeuchtigkeit auf Grund des ariden Klimas unter 10% bleibt. Mischt man dies alles mit 40°C und keinen Wolken erhält man einen Eindruck wie es ist wenn man aus seiner Wohnung auf die Teheraner Straßen geht. Man rennt buchstäblich in eine Wand aus Hitze. Erschwert wurde das Ganze dadurch, dass ich jeden Tag einen Anzug tragen musste. In den ersten zwei Tagen kam noch hinzu dass die Klimaanlage in meinem Schlafzimmer nicht ging und ich bei Temperaturen von 30 Grad schlafen musste was zu zwei schlaflosen Nächten führte. Doch auch dies war

kein Problem, ich hatte ständig den ersten Arbeitstag vor Augen da ich wusste, dass das AC und die Arbeit eine Art Ruhepol zum stressigen Lebensalltag sein werden. Dies bewahrheitete sich zum Glück auch.

Ich wurde herzlichst im AC Teheran empfangen und war binnen eines Tages ein komplett integriertes Mitglied. Im AC arbeiteten neben dem Wirtschaftsdelegierten und der Wirtschaftsdelegierten Stellvertreterin noch eine weitere Österreicherin welche vor einigen Jahren ausgewandert war und hier lebte. Die anderen sieben Mitarbeiter sind Iranerinnen und Iraner, welche perfektes Deutsch sprachen, da sie in Österreich oder Deutschland studiert haben. Abgerundet wurde das Team durch einen Koch der täglich für unser leibliches Wohl sorgte. Während meiner Praktikumszeit teilte ich mir mein Büro mit einem iranischen Kollegen. Die Arbeitszeiten schwankten stark, gleich am ersten Tag teilte man mir mit, dass ich aufgrund der unberechenbaren Verkehrslage zwischen 7.00 und 10.00 Uhr im Büro sein konnte was sich für Außenstehende sehr großzügig anhört. In der Praxis sah es aber so aus, dass ich mir ein Taxi per App rief (iranisches Uber) und je nach Wochentag zwischen 30 und 120min in die Arbeit fuhr, wohlgemerkt zu einem Spottpreis von rund 1€.

Aufgrund des islamischen Kalenders waren auch die Arbeitstage angepasst. Das AC hatte von Sonntag bis Donnerstag geöffnet, iranisches Wochenende war am Donnerstag und Freitag. Eine große Hilfe um mich an die neuen Gegebenheiten anzupassen war das gute Arbeitsklima und die Aufgeschlossenheit meiner Arbeitskollegen und Kolleginnen. Der wohl wichtigste Aspekt hierbei war das tägliche Mittagessen wo die gesamte Belegschaft zusammenkam und sich über Gott und die Welt unterhielt. Ich nutze diese Zeit um mich in beruflichen sowie privaten Angelegenheiten unterstützen zu lassen. Man gab mir Ausflugsstipps, half mir ein iranisches Bankkonto zu eröffnen oder eine Sim Karte zu besorgen. Auch der Geldwechsel war eine aufwendige Angelegenheit, da offizielle Wechselstuben geschlossen waren oder für Touristen überhaupt nur einen schlechten Wechselkurs bereitstellten. So musste ich mein Geld am „Schwarzmarkt“ wechseln. Als Vergleich: in den Wechselstuben bekam man für 1€ ca. 30.000 Rial, während ich am Schwarzmarkt 135.000 Rial bekam! Diese Schwankung entstand durch die neu eingeführten Sanktionen, der daraus resultierenden Inflation sowie die Korruption in der iranischen Regierung.

Meine Arbeit am AC bestand darin österreichischen Unternehmen Auskünfte zur aktuellen Situation im Iran zu geben. Dies umfasste unter anderem die Sanktionsprüfung des iranischen Geschäftspartners, die Überprüfung des gehandelten Produkts durch Abgleich der Zolltarifnummern mit bestimmten Importverbotslisten, sowie die

Beantwortung von allgemeinen Fragen hinsichtlich der Sanktionen. Des Weiteren war ich zuständig ein „EU Counciller Meeting“ im AC zu organisieren und half auch bei der Iran Food & Plast Messe mit. Neben den oben genannten Tätigkeiten durfte ich eine Pressemitteilung für den Wirtschaftsdelegierten schreiben, musste Texte und Sanktionsbestimmungen übersetzen und zusammenfassen sowie einen umfangreichen Artikel über die iranische Agrarwirtschaft schreiben. Im Großen und Ganzen war die Arbeit am AC sehr fordernd und anstrengend, aber auf Grund der einzigartigen Situation welche durch den Austritt der USA aus dem JCPOA (Joint Comprehensive Plan of Action oder auch Iran Atomdeal genannt) geschaffen wurde unglaublich spannend und lehrreich. Ich ging jeden Tag gerne in die Arbeit und konnte mein Wissen hinsichtlich der aktuellen Geo-politischen Weltlage stark erweitern.

Mit der Zeit schaffte ich es auch privat Freunde zu finden, was angesichts des massiven religiösen Einflusses auf alles was nicht in den eigenen vier Wänden passiert, nicht sehr leicht war. Dank der unglaublichen Gastfreundschaft meiner neu gewonnenen Freunde konnte ich tiefe Einblicke in die Kultur und Geschichte der Iraner gewinnen und ich wurde in meiner Annahme bestätigt, dass die westlichen Medien, Europa inkludiert, relativ wenig Ahnung haben was aktuell im Iran passiert und sämtliche Informationen falsch und oder nur teilweise richtig wiedergegeben werden.

Ich kann nur jedem empfehlen ein Praktikum an einem der vielen ACs zu absolvieren da man sich in der kurzen Zeit enorm weiterbildet und man einen tiefen Einblick hinter die Kulissen der internationalen Wirtschaft bekommt. Das Leben, die Kultur, die Menschen, eigentlich das gesamte System im Iran unterscheiden sich von unserem gewaltig. Die Möglichkeit diese Eigenheiten einer fremden Kultur kennen zu lernen, haben mein Leben mit Sicherheit ungemein bereichert. In einem fremden Kulturkreis zu leben ist etwas was ich jedem empfehlen kann solange er noch die Chance hat.

Graz, am 12.09.2018